DPA

Carrell

ARD

Carrells Comeback

Show-Master Rudi Carrell, 65, steht vor einem Comeback in der ARD. Im Frühjahr soll zunächst über zehn Wochen „Carrells Suchmaschine“ laufen, eine Auswahl von Szenen aus den ARD-Klassikern „Rudis Tagesshow“ und „Rudi Carrell Show“. Im Oktober kommt – sechs Folgen, dienstags um 21.35 Uhr – die neue Comedy-Serie „Praxis Doktor Stratmann“ ins Erste, mit dem altgedienten Carrell als Produzent und Regisseur. Der Titelheld, Ruhrpott-Mediziner Ludger Stratmann („Hauptsache, ich werde geholfen“), ist schon beim WDR und in einer Nebenrolle bei Carrells RTL-Lacherfolg „7 Tage, 7 Köpfe“ zu sehen. 1993 war Carrell von der ARD zum Kölner Privatsender gewechselt, die Rechte an seinen alten Fernseh-Hits blieben bei der ARD.

FILMTHEATER

„Allianzen tun gut“

Cinemaxx-Chef Hans-Joachim Flebbe, 47, über die deutsche Kino-Krise

SPIEGEL: Stimmt es, dass Ihre Cinemaxx AG schon bald den großen Kino-Konkurrenten Ufa schlucken will?
Flebbe: Ich kenne die Gerüchte. Wahr ist nur, dass momentan alle großen Betreiber-Gruppen in Deutschland intensive Gespräche miteinander führen.
SPIEGEL: Schweißt die Not zusammen?
Flebbe: Jeder versucht, die Fixkosten zu senken. Da tun Allianzen und Partnerschaften nur gut.
SPIEGEL: Sie selbst haben die Krise mit herbeigeredet, seit Sie als Erster davor warnten, dass in Deutschland zu viele Multiplex-Großkinos eröffnen.
Flebbe: Das stimmt nach wie vor, auch wenn ich das Gejammere selbst nicht mehr hören kann. Die Branche hatte 1999 immerhin 150 Millionen Gäste. Wenn wir die neuen Multiplexe abziehen, bleibt leider ein Rückgang von zehn Prozent.
SPIEGEL: Werden bei derart ruinösem Wettbewerb in diesem Jahr die ersten Großkinos dichtmachen?
Flebbe: Sicher nicht. Die Großen haben einen langen Atem. Und das Problem ist nicht nur hausgemacht. Unser Cinemaxx in Hannover zum Beispiel hat keine Konkurrenz, dennoch verloren wir knapp zehn Prozent Zuschauer. Schuld ist Hollywood, das im vergangenen Jahr einfach zu wenig massenwirksame Ware lieferte.
SPIEGEL: Als Co-Produzent des Guildo-Horn-Films „Waschen, schneiden, legen“ landeten auch Sie nicht gerade den Hit des Winters. Das Werk verschwand nach zwei Wochen – selbst von Ihren Leinwänden.
Flebbe: Okay, das tat weh. Ich habe mich verschätzt. Mein Kurzausflug ins Produzentenfach hat mich jedenfalls kuriert.

C. AUGUSTIN / ACTION PRESS

Flebbe

KONZERNE

CLT-Ufa im Kaufrausch

Mit Zukäufen und Fusionen will sich die Luxemburger CLT-Ufa als Europas größte TV-Firma behaupten. Weit fortgeschritten sind Gespräche mit der RTV Family Entertainment AG über den Austausch von Jugendprogrammen – und einen Einstieg von CLT-Ufa. Die Programme, die CLT-Ufa nach bisherigen Plänen liefern will, sollen mit einer Beteiligung an RTV – unter 25 Prozent – bezahlt werden. Zudem will der Bertelsmann-Ableger den bisherigen Anteil von 29 Prozent am britischen TV-Sender Channel 5 aufstocken sowie sich mit einem europäischen Medienkonzern über gegenseitige Beteiligungen oder Fusionen liieren. Auf der Liste stehen United News Media, Pearson und Endemol. Bereits kürzlich hatte CLT-Ufa überraschend 49,9 Prozent am Kölner Sender Vox von TV-Tycoon Rupert Murdoch für 650 Millionen Mark erworben; noch mal rund 250 Millionen kostet der Auskauf des letzten großen Mitgesellschafters Canal plus. Künftig soll Vox mit dem Marktführer RTL zu einer TV-Familie verzahnt werden. Eine gemeinsame Projektgruppe erschließt Kooperationsfelder bei Filmeinkauf, Vermarktung und Technik. RTL mache so 100 Millionen Mark mehr Jahresgewinn, glauben Planer rund um CLT-Ufa-Vorstand Ewald Walgenbach, und Vox werde jährlich 30 Millionen verdienen.

A. POHLMANN

Walgenbach

FERNSEHEN

Inselkönig mit Sat 1

Der Sender Sat 1 plant eine spektakuläre Reality-Show. Bei dem Psycho-TV-Überlebensspiel sollen Kandidaten auf einer einsamen Insel in zwei Teams gegeneinander antreten; die jeweilige Verlierermannschaft der einzelnen Wettbewerbsrunden muss einen Mitspieler nach Hause schicken. Wer am Ende übrig bleibt, gewinnt als Inselkönig rund 50 000 Mark. In Schweden, Dänemark und zuletzt in der Schweiz hat das Format „Expedition Robinson“ hohe Quoten erzielt, aber heftige Debatten provoziert. So fühlte sich ein Schwede von seinen Mitspielern übel gemobbt und brachte sich nach seinem Ausstieg aus der TV-Serie um. Das eigene Robinson-TV sei, versichert Sat 1, „eine Art Ferienvergnügen auf einer Sonneninsel“, nur einzelne Szenen würden dokumentiert.